

Leben und Werk des Alī Ibn Mūsā Ibn Sa'īd al-Mağribī (+673H.)  
nach al-Udfuwi

Manfred Kropp

Alī Ibn Mūsā ibn Muḥammad Ibn 'Abd al-Malik Ibn Sa'īd al-Mağribī, Spross einer bekannten Familie des islamischen Spanien (1), hat in diesem Jahrhundert Beachtung und Bearbeitung durch die Forschung erfahren. Erinnert sei hier nur an die Editionen seines Kairiner Autographs "al-Muğrib fi ḥulā l-Mağrib". Die Spanien betreffenden Teile dieses Werks wurden von Šauqī Ḍaif (2), diejenigen über Ägypten von Zakī Muḥammad Ḥasan und Ḥusain Nağğār ediert (3). Ein weiteres Autograph des Autors wurde unter dem Titel "al-Guṣūn al-yāni'a fi ṣu'arā' al-mi'a as-sābi'a" von Ibrāhīm al-Ibyārī herausgegeben (4). Auch einige Monographien, meist in arabischer Sprache (5), und Aufsätze, z.B. von Gilles Potiron (6), befassen sich mit Ibn Sa'īd und suchen seinen Wert als Literaten und Historiker herauszustellen. Dabei ist bei allen diesen Studien ein Phänomen zu beobachten: Die Liste der Werke des Ibn Sa'īd wächst von Mal zu Mal an und man gewinnt den Eindruck, dass es sich um einen grossen Vielschreiber gehandelt habe, den aber z.B. als Historiker zu schätzen leider nicht möglich sei, weil viele seiner Werke - und darunter speziell die historischen - uns nicht erhalten seien. Neben den vielen Unklarheiten in seiner Lebensgeschichte und über Datum und Ort seines Todes wächst so die Verwirrung über sein Werk, da die umfangreichen Listen von Titeln aus sehr unterschiedlichem Material zusammengestellt und nicht im Zusammenhang untereinander noch nach dem Zeugnis der erhaltenen Werke des Ibn Sa'īd und anderer sicherer Quellen überprüft sind.

Einige methodische Überlegungen, überprüft anhand der vorliegenden Werke des Ibn Sa'īd oder Zitaten daraus, sollen helfen, Ausmass und Charakter seines Schaffens nüchterner, zu beurteilen und unserem Autor so gerechter zu werden. Wenn wir die Werkliste - am ausführlichsten übrigens bei Potiron, Polygraphe, S. 142-67 mit 49 Titeln - durchgehen, so sind ganz bestimmte Fehlergruppen festzustellen, wodurch wir die betreffenden Werke sofort ausscheiden können.

Einmal handelt es sich um ähnliche Titel anderer Autoren oder um Werke von Autoren mit ähnlichem Namen. Ibn Sa'īd hat leider einen häufig getragenen Namen, der dazu führt, dass er mit manchen Mitgliedern seiner eigenen Familie oder mit anderen Persönlichkeiten verwechselt wurde (von daher rühren wohl auch manche Widersprüche in seiner Biographie). Darüberhinaus hat er Titel benutzt, die auch von anderen Autoren schon gebraucht worden sind. Ein Beispiel: "Al-Muğrib 'an sīrat mulūk ahl al-Mağrib" ist nach Angabe von Ḥāğğī Ḥalīfa im Jahre 579 d.H. in Mosul geschrieben worden; es kann sich also nicht um ein Werk des Ibn Sa'īd handeln (Vgl. Ḥāğğī Ḥalīfa, Kaḥf az-zunūn, ed. Flügel Nr 2316; Muğrib-Miṣr, S. 34m und Potiron, Polygraphe, Nr.44). (7)

Dann werden Werke, die Ibn Sa'īd nur zitiert, z.T. schon von arabischen Autoren des Mittelalters, z.T. von modernen Bearbeitern als dessen eigene Werke aufgefasst. Beispielsweise ist "Kitāb at-Tiğān" (Vgl. Potiron, Polygraphe, Nr. 45) natürlich das Werk des Ibn Hišām (8), das Ibn Sa'īd in seinem "Naṣwat at-ṭarab fī ta'riḥ ḡāhiliyyat al-Arab" (9) oft zitiert.

"Zubdat Ḥalab" (Potiron, Polygraphie, Nr. 42) ist auch kein Werk des Ibn Sa'īd, sondern von Ibn al-ʿAdīm geschrieben. Ibn Sa'īd hat nach dem Zeugnis des Ibn Rāfi' lediglich einen Auszug daraus angefertigt, von dem jedoch nicht bekannt ist, ob er in Buchform vorlag oder sich lediglich in zahlreichen Zitaten in dem noch unveröffentlichten "Muṣriq fī ḥulā al-Maṣriq" niedergeschlagen hat (10).

Untertitel oder titelartige Inhaltsangaben, die Ibn Sa'īd gern auch noch in Reimprosa anführt, werden als neue Werke verstanden. "Al-ḥulā al-bilādiyya wa-l-ḥulā al-ibādiyya" (Potiron, Polygraphie, Nr. 41; Ibn Ruṣaid, Riḥla, Ms. Escorial Nr. 1737, Fo. 101 r) umschreibt lediglich den Inhalt von Muṣriq und Muḡrib, die in dem Gesamtwerk "Falak al-adab al-muḥīḡ bi-ḥulā lisān al-ʿArab" zusammengefasst sind. So spricht Ibn Sa'īd selbst, wenn er die Konzeption dieser Werke darlegt. (11) Auch in seinem Werk "Al-muqtaṭaf min azāhir aṭ-ṭuraf" etwa führt in der Vorrede ein Arbeitstitel das Werk ein - Kitāb bawāsim al-ḡamā'il wa-nawāsim al-aṣā'il"; gegen Schluss der Vorrede aber schreibt der Autor: "... wa-lammā kamila al-maḡmū' .... sammaituhū kitāba l-muqtaṭaf min azāhir aṭ-ṭuraf." (12) Auf diese Arbeitstitel, die Ibn Sa'īd in den ausführlicheren Dispositionen zu seinen Werken verwendet, wird noch zurückzukommen sein.

Ibn Sa'īd veröffentlichte sich selbst in einer Reihe von Autographen desselben Werks. Da taucht nun dieselbe Schrift auf unter dem Titel: al-Muḡrib fī ḥulā l-Maḡrib oder al-Muḡrib fī aḥbār ahl al-Maḡrib oder al-Muḡrib fīmā yuhādīr bihī min ādāb ahl al-Maḡrib. Die gleichen Titelvarianten finden sich für den Muṣriq. Diese verschiedenen Fassungen fertigte er nach Bedarf für Freunde und Māzene an (13). Ob die Titelvarianten auch auf verschiedene Kriterien der Auswahl schliessen lassen, muss unentschieden bleiben, da uns nicht zwei Fassungen des gleichen Werks erhalten sind. Doch die Zitate aus dem Muḡrib bei al-Maqqarī in seinem Nafḡ aṭ-Ṭīb, oft sehr viel ausführlicher als der uns erhaltene Text des Muḡrib, lassen schliessen, dass diese Fassungen Auszüge waren und uns das Originalwerk, wohl ein Handexemplar des Ibn Sa'īd, nicht mehr vorliegt.

Die Neigung zu grossartigen Vorhaben, die dann oft nur enttäuschend realisiert wurden (14), lässt Ibn Sa'īd Werke mit wohlklingendem Titel ankündigen, von denen nicht feststeht, ob und unter welchem Titel sie wirklich geschrieben worden sind. Im Muqtaṭaf, der uns ja schon das Beispiel eines Arbeitstitels, in diesem Fall sogar für das vorliegende Werk bot, lesen wir auf Fo. 6: "... wa-'qtadā iḥtiṣāru ḥādā l-kitābi wa-tartībuhū allā yudkara 'inda kulli zahratin min aina 'qtuṭifat... wa-lahū makānun maḡṣūsun bihī min kitābi l-unwānī fi tasmiyati man laqīṭuhū mina l-a'lāmi wa-tālaṭuhū mina l-kutubi wa-daḡaltuhū mina l-buldān." Hier liegt tatsächlich nur ein Arbeitstitel vor; das Werk, falls es entstand, konnte dann ganz anders heissen

Schliesslich gibt es Titel wie: "Ta'rīḡ kabīr" und "Ta'rīḡ ṣaḡīr" (15) Hier wird, wenn man darin besondere Werke erblicken will, übersehen, dass es sich zunächst nur um eine Gattungsbezeichnung handelt, die ein Werk mehr charakterisiert als genau betitelt. Darüberhinaus verbindet sich mit dem Wort "Ta'rīḡ" (übersetzt mit "Geschichte") der ganze Umkreis der Historiographie und schon fordert man für Ibn Sa'īd ein historisches Werk, zu vergleichen mit dem des Ṭabarī und des Ibn al-Aṭīr, ein Werk, das - leider verloren - den Wert Ibn Sa'īds als Historiker hätte erkennen lassen können (16).

Der Zweifel an der prallen Werkliste des Ibn Sa'îd hat sich bei der Arbeit über der Biographie dieses Autors bestätigt. In den bisherigen Studien war in der kurzen Biographie des Suyû'î in seiner "Bugyat al-wu'ât" (Kairo, 1326 H., S. 357) der Hinweis auf al-Badr als Quelle für Ibn Sa'îd übersehen worden (17). Es handelt sich um ein nicht ediertes Werk des Ġa'far Ibn Ta'lab al-Udfuwî (gest. 148/1348; vgl. GAL II, 31 und S II, 27), der uns durch sein Buch "at-Ṭâli' as-sa'îd al-ġâmi' bi-asmâ' nuġabâ' aṣ-ṣa'îd" bekannt ist. Der Titel variiert leicht: "Al-Badr al-sâfir 'an uns al-musâfir" oder "al-Badr as-sâfir wa-tuġfat al-musâfir". Erhalten sind drei Handschriften:

1) Fâtih Kutubhânasy, Nr. 4201. Im alten Defter sind keine Angaben über den Umfang. Die Hs. enthält nach mündlicher Auskunft von Prof. Ihsân 'Abbâs Band 2 des Werkes und ist möglicherweise Vorlage für die Hs. Wien 1169.

2) Vaticana Borgia Nr. 168. Die Hs. ist 1388 n. Chr. geschrieben und enthält ca. 255 Biographien im Alphabet der Namen von Alif bis Ġain (18).

3) Wien 1169. Geschrieben 1853 n. Chr. in Konstantinopel. Sie enthält den zweiten Band mit ca. 400 Biographien. Eine fast kalligraphische Abschrift der Text jedoch sprachlich nicht immer korrekt. Die roten Überschriften mit den Namen der Biographierten sind am Schluss des Bandes nicht mehr ausgeführt so dass der Name aus dem Text entnommen oder erschlossen werden muss (19). Von diesen Hss. konnte ich die Nr. 2 und 3, damit also das ganze Werk einsehen.

Al-Udfuwî schildert sein Werk in der Vorrede als Frucht ausgedehnter Lektüre. Aufgenommen habe er in sein Buch Biographien von Leuten, die sich durch Kenntnis einer Kunst (fann) auszeichneten und deren Todesjahr in das 5., 6. und 7. Jhdt. d.H. bis zu seiner Zeit falle (die Hauptmasse der Biographien allerdings behandelt Persönlichkeiten des 7. Jhdts.). Nur allgemein bekannte Werke habe er als Quelle dabei herangezogen und sich auf das Wichtigste beschränkt. So enthält der "Badr" rund 655 Biographien, nicht nur von Dichtern, wie Brockelmann angibt, sondern auch von Traditionariern, Historikern und anderen Gelehrten in alphabetischer Ordnung der Namen (ism).

Als Ergebnis eines ersten Vergleichs enthält das Werk etwa ein Fünftel an Biographien, die sich nicht in dem grossen biographischen Lexikon des Ṣafadî; "al-Wâfi bi-l-wafâyât" finden. Allerdings hat Ṣafadî viel Material mit al-Udfuwî gemeinsam, vor allem von ihrem gemeinsamen Lehrer, Abû Ḥayyân Aṭîr al-Dîn Muḥammad Ibn Yûsuf al-Ġarnâṭî (20) her.

Die Biographien sind nach bekanntem Schema aufgebaut: Auf die Angaben über Herkunft (die Nisba wird gegebenenfalls sprachlich erklärt) folgen solche über Studien und Namen der Lehrer, die Iġâza-Werke, dann Auszüge aus den Werken des Biographierten, zumeist Dichtung; zum Schluss, falls bekannt die Lebensdaten mit Geburts- und Todesort.

Charakteristisch für solche Spezialwerke, die wie hier zeitlich begrenzt sind, ist die innere Geschlossenheit: So werden immer gleiche Quellen und Gewährsleute angeführt. Da für die vorhergehende Generation und für die Zeitgenossen oft mündlich tradiertes Material verarbeitet wird, das anderswo kaum zu finden ist, haben wir es in weiten Teilen mit authentischem Material persönlicher Herkunft zu tun (Primärquelle).

Geschlossen wirkt das Werk auch dadurch, dass der grösste Teil der zitierten Autoritäten auch zugleich im "Badr" biographisch geschildert wird. Es entsteht so das Bild einer Epoche mit den vielfältigen Verflechtungen und Verbindungen zwischen ihren Gelehrten und es wäre eine reizvolle Aufgabe,

Schulen und Gruppen der Wissenschaft im 7. Jhd. d. H. herauszuarbeiten, was anhand der Lehrerlisten und Iğāza-Werke möglich ist.

Hauptquellen sind neben der erwähnten mündlichen Tradition Lokalgeschichten (besonders solche aus Ägypten), z. B. : Wāğih ad-Dīn Maṣṣūr Ibn Sālim al-Iskandarānī, gen. Ibn al-Imādiyya (602/1210-673/1275; vgl. GAL S I, 573 f.); zit. sind "Dail takmilat al-Ikmāl" und "Ta'rīḥ Iskandariyya". Abū Muḥammad Ibn 'Abd al-'Azīm al-Mundirī (1185-1258 n. Chr.; vgl. GAL I, 367 und S I, 627); Zit. sind "Ta'rīḥ Miṣr" und "Takmila li-wafāyāt an-naqala". Ibn Musdī (oder : Musaddī), Abū l-Makārim Ḥamāl al-Dīn Muḥammad Ibn Yūsuf al-Azdī al-Muhallabi al-Ġarnāṭī (599/1202-663/1264; vgl. GAL I, 372). Zit. ist "Mu'ğam Suyūḥihi".

Weiterhin sehr bekannte Werke wie Ta'rīḥ Ḥalab des Ibn al-'Adīm, "Ta' rīḥ Dimašq" des Ibn 'Asākir, Ta'rīḥ Irbil von al-Mustaufī, die verschiedenen Fortsetzungen des Ta'rīḥ Baġdād von Ibn as-Sam'ānī, Ibn an-Naġğār, usw. (21)

Indirekt erfahren wir auch etwas über die Quellen, die Ibn Sa'īd für seine Werke benutzte; so z. B. Ibn ar-Rabīb, 'Umar Ibn As'ad Ibn 'Alī al-Mauṣilī (587-648 d.H.) (22), dessen Ta'rīḥ Ibn Sa'īd ausführlich benutzt haben soll, wie auch den "Falak al-adab" (wohl nicht nur zufällig der gleiche Titel wie das Gesamtwerk von Muğrib und Mušriq ?) des Muhammad Ibn Ismā'il al-Arzanī (gest. 651 d. H. in Damaskus), dem er ebenfalls viel Material entnommen habe. Bedenklich bleibt, dass Ibn Sa'īd diese beiden Werke in seinen uns erhaltenen Werken niemals zitiert, auch nicht in den "Ġuṣūn" bei Biographien, in denen er nach dem Zeugnis von al-Udfuwī nur Ibn ar-Rabīb ausschreibt.

Entsprechend der angeführten Charakteristik des "Badr" ist Ibn Sa'īd Quelle für mehr als 90 Biographien, in der Hauptsache von Andalusiern, die aber grösstenteils im Osten gelebt haben (23). Gleichzeitig ist Ibn Sa'īd auch eine Biographie gewidmet, an der die Traditionsstränge von al-Udfuwī deutlich werden : Neben schriftlichen Quellen wie "Mağānī al-ḥaṣr fī adab wa-tawārīḥ ahl al-'aṣr" des Abū Ḥayyān (24) die mündliche Tradition : Über seinen Lehrer Abū Ḥayyān berichtet er von ad-Dimyāṭī, der seinerseits Reise-genosse von Ibn Sa'īd war. (25)

Hier kann ich nicht auf Einzelheiten der Biographie (die uns manches über den Vater von Ibn Sa'īd, Ibn Sa'īds Reise nach Bagdad usw. lehrt) eingehen, möchte aber doch ein Einzelproblem herausgreifen, womit der Quellenwert von al-Udfuwī natürlich nicht erschöpft ist.

Die Zitate aus den Werken des Ibn Sa'īd im "Badr" lassen sich in zwei Gruppen einteilen.

Einmal nach dem Namen des zitierten Werks. "Ta'rīḥ ṣaġīr" steht gegen "Ta'rīḥ kabīr". (26)

Dann nach der sprachlichen Form der Zitate. Reimprosa (besonders zu Beginn der Biographien) mit gesuchtem Wortschatz steht gegen schlichte Prosa ohne gesuchte Wendungen. Diese beiden Gruppen wiederum lassen sich zueinander in Beziehung setzen. Die Reimprosa findet sich immer in Zitaten aus dem "Ta'rīḥ ṣaġīr", die einfache Prosa in solchen aus dem "Ta'rīḥ kabīr", so dass man Zitate ohne Angabe des Titels mit einiger Wahrscheinlichkeit nach der sprachlichen Form einer dieser beiden Quellen zuordnen kann.

Weiterhin zeigt sich, dass die beiden historischen Werke v.a. Biographien von Literaten und Dichtern enthalten, also Material, das sich auch schon in den bekannten Werken des Ibn Sa'īd, wie Muğrib und Muğriq, findet. Ein Vergleich der Zitate zeigt, dass

a) für den "Ta'rīḥ ṣağīr" wörtliche Entsprechungen in "al-Qidḥ al-mu'allā fī t-ta'rīḥ al-muḥallā" zu finden sind, der ja als einziges Werk des Ibn Sa'īd fast durchgehend diese gekünstelte Sprache in der Nachahmung des Faḥ Ibn Ḥāqān aufzuweisen hat. (27)

b) die Zitate aus dem "Ta'rīḥ kabīr" teils wörtliche, teils gekürzte Passagen aus den "Ġuṣūn" sind, soweit dies für die uns erhaltenen Biographien von Dichtern, die in den Jahren 601-605 d. H. gestorben sind, nachzuprüfen ist. (28)

Können wir damit wagen, diese Werke gleichzusetzen ? Mit einiger Wahrscheinlichkeit, ja. Die Notizen bei Ḥāğğī Ḥalīfa für den "Ta'rīḥ kabīr" ergeben, er sei nach Jahren geordnet, eine Tatsache die durchaus für die "Ġuṣūn" zutrifft, die nach den Todesjahren der Biographierten geordnet sind Darüberhinaus bildet die "Ġuṣūn", wie ausdrücklich im Vorwort des Autographs steht, nur den achten Band eines grösseren Werkes mit dem Titel "Ġāmi' Ṭabaqāt aš-šū'arā'" genannt "al-Ḥullat as-siyarā'". (29)

"Ta'rīḥ" bedeutet also nur die chronologische Anordnung des Werkes. Dieses war in Ṭabaqāt, wohl nach Jahrhunderten, eingeteilt was mit der Ġāhiliyya als einer Ṭabaqa auch acht Bände ergibt. Neben dieser Grobeinteilung nach Jahrhunderten hat Ibn Sa'īd noch die der Todesjahre eingeführt. Letzter und achter Band, die Ġuṣūn, reichten vom Jahre 601 d.H. bis zum Jahre 657 = 1258, dem Jahre der Abfassung des Werks. (30) Biographien, die über das uns erhaltene Todesjahr 605 hinausgehen (z.B. Aḥmad Ibn 'Urfa al-Baqlī, gest. 649 d. H. und Naṣr Allāh Ibn Hibat-Allāh Ibn Buṣāqa al-Qūṣī, gest. 649) die nach dem Ta'rīḥ kabīr abgefasst sind, beweisen, dass al-Udfuwī das ganze Werk vorlag.

Zu dem "Ta'rīḥ ṣağīr", bei dem wir die Übereinstimmung mit dem "Qidḥ" bzw. dessen "Iḥtiṣār" festgestellt haben, bemerkt Ḥāğğī Ḥalīfa, dass Ibn Sa'īd darin beschreibe, welche berühmten Zeitgenossen er getroffen habe. Ein kurzer Blick auf die Biographien im "Qidḥ" zeigt, dass in jeder von ihnen die Wendungen : laqītuḥū, ḡālastuḥū, māzaḡtuḥū usw. vorkommen. Jeden einzelnen der Biographierten hatte Ibn Sa'īd also persönlich gekannt. Weiterhin hat der uns erhaltene "Iḥtiṣār" nur Biographien von Andalusiern aufzuweisen. Thematisch hängt dieses Werk mit dem im "Muqtaṭaf" angekündigten Werk "Kitāb al-<sup>u</sup>nwān fī tasmiyatī man laqītuḥū ..." zusammen. Ob Ibn Sa'īd bei der Abfassung dieses Werkes diesem dann den Titel "al-Qidḥ al-mu'allā" gab und ob der uns erhaltene Auszug ein von anderer Hand besorgter Auszug mit Beschränkung auf die Lebensbeschreibungen von Andalusiern ist, muss vorerst eine Vermutung bleiben (31).

Mit diesem Werk sind noch andere Probleme verbunden. Zunächst existiert ein anderes Buch des Ibn Sa'īd mit dem gleichen Titel (al-Qidḥ al-mu'allā fī t-ta'rīḥ al-muḥallā), dessen 2. Teil, Kitāb Naṣwat at-ṭarab fī ta'rīḥ ḡāhiliyyat al-<sup>u</sup>Arab, sich als Autograph des Autors in Tübingen befindet. Dabei handelt es sich um eine Universalgeschichte, deren erster Teil wohl das bei Abū l-Fidā' zitierte 'Kitāb laddat al-aḥlām fī ta'rīḥ umam al-a<sup>u</sup>ḡam' darstellt, während von dem in der Schlussnotiz des Naṣwat genannten 3. Teil, 'Maṣābiḥ az-ḡalām fī ta'rīḥ ummat al-Islām', jede weitere Spur fehlt. Nach dem 2. Teil, dem Kitāb Naṣwat at-ṭarab, zu erteilen stützte auch dieses Werk sich auf die gleichen Quellen und das gleiche Material, die uns aus Muğrib und

## Muğrib

bekannt sind. Da die beiden Werke mit dem Titel "al-Qidḥ al-mu'allā" weder in Inhalt, noch in Disposition und Stil etwas miteinander zu tun haben, bleibt nur der Schluss, dass Ibn Sa'īd den gleichen Titel zweimal für gänzlich verschiedene Werke benutzt hat.

Weiterhin geht die Hauptmasse der im "Ijtiṣār al-Qidḥ" angegebenen Todesdaten bis zum Jahre 654-655 d. H. Doch findet sich vereinzelt eine Notiz 681 d.H. als Todesdatum für Abū Ġa'far Aḥmad Ibn Talḥa aṣ-Ṣuqrī (vgl. Qidḥ, S. 114-117), was den Herausgeber, Ibrāhīm al-lbyārī, zu der Vermutung führte, Ibn Sa'īd habe bis zu seinem Tode Zusätze an dem Werk gemacht. (32) Doch hat das Zitat aus dem "Ta'rīḥ ṣaġīr" im "Badr" das richtige Datum 631 d.H. aufzuweisen (wie auch Ibn al-Abbār in seiner "Tuḥfat al-qadīm", Nr. 96), so dass sich auch diese Argumentation für ein Todesdatum des Ibn Sa'īd nach 673 (wie es al-Udfuwī im "Badr" angibt) erledigt. (33)

Beide Werke, "Ta'rīḥ kabīr" und "Ta'rīḥ ṣaġīr", haben sich so als bereits bekannte Werke des Ibn Sa'īd herausgestellt. Als Bewertung für Ibn Sa'īd bleibt festzuhalten, dass seine Leistung als Historiker an den bekannten Materialien aus Muğrib und Mušriq zu messen ist. Andere grossen historischen Werke oder Chroniken hat er nicht geschrieben.

## Anmerkungen

- (1) Vgl. GAL I, 337; S I, 576 f.; EI<sup>2</sup>, III, S. 926 Ibn Sa'īd al-Maġhribi (Ch. Pellat).
- (2) Al-Muğrib fī ḥulā l-Maġrib. Al-Qism al-ḥāṣṣ bi-l-Andalus. Bd. 1. 2. 2. Aufl. Kairo 1964 (Ḍaḥā'ir al-ʿArab. 10.)  
Zur 1. Aufl. vgl. E. Lévi-Provençal : Le zağal hispanique dans le Muğrib d'Ibn Sa'īd . In : Arabica. (1954). S. 44-52. und S. 219-224. (Rezension)
- (3) Al-Muğrib fī ḥulā l-Maġrib. Al-qism al-ḥāṣṣ bi-Miṣr. Kairo, 1953.  
Al-Nuġūm az-zāhira fī ḥulā ḥaḍrat al-Qāhira. Al-qism al-ḥāṣṣ bi-l-Qāhira mina l-Muğrib. Kairo, 1970.
- (4) 1. Aufl. 1945. 2. Aufl. 1968. (Ḍaḥā'ir al-ʿArab. 14).
- (5) Z. B. Muḥsin Ḥāmid al-ʿAyādī : Ibn Sa'īd al-Andalusī. Ḥayātuhū wa-turāṭuhū al-fikrī wa-l-adabī. Kairo, 1972. (Al-maktaba al-Andalusiyya 1.).
- (6) Un polygraphe andalou du XIII<sup>e</sup> siècle. In : Arabica. 13 (1966). S. 142-67. Eléments de biographie et de généalogie des Banu Sa'īd. In: Arabica 12 (1965). S. 78-92.
- (7) So benutzt Ibn Sa'īd den Titel "al-Ḥullat as-siyarā" für eines seiner Werke; dieser Titel wurde zuvor schon von Ibn al-Abbār gebraucht (s.u.). Der Name seines eigenen Lehrers, der zu gleicher Zeit wie er in Tunis lebte, wird öfter als "Abū l-Ḥasan ʿAlī Ibn Mūsā" angegeben (vgl. al-Kutubī, Fawāt al-Wafāyāt. Ed. Muḥyī ad-Dīn ʿAbd al-Ḥamīd. Kairo, 1951. Bd. 2. S. 183. Biographie Nr. 320).
- (8) Vgl. EI<sup>1</sup>, II, S. 411 Ibn Hishām (C. Brockelmann) u. EI<sup>2</sup>, III, S. 801 (M.W. Watt).

- (9) Vgl. Potiron, Polygraphe, S. 164. Nr. 36.
- (10) Vgl. Ibn Rāfi<sup>c</sup> : Ta'rīḥ 'ulamā' Baġdād al-musammā al-muntaḥab min al-muḥtār. Ed. 'Azzāwī . Bagdad, 1938. S. 145.  
Vom "Muḥriq" sind Teile als Autograph des Ibn Sa'īd über die arab. Halbinsel in Kairo erhalten (Dār al-Kutub, Ta'rīḥ, Nr. 2532). Der Bearbeiter der Neuauflage der "Rāyāt al-mubarrizīn wa-ġāyāt al-mumayyizīn (Kairo, 1973. Die 1. Ausgabe von E.G. Gomez. Madrid, 1942) an-Nu'mān 'Abd al-Muta'āl al-Qādī hat eine Edition dieser Hs. in Aussicht gestellt.
- (11) Im Titel ist zweimal "ḥulā" zu setzen (nicht "ḥulal" oder "ḥalal" wie Ibn Ruḥaid schreibt).  
Vgl. Ibn Sa'īd : al-Muqtaṭaf min azāhir aṭ-ṭuraf. Hs. Sōhāġ Adab, Nr.33 Fol. 2  
Ein weiteres gutes Beispiel für solche Reimitel in der Vorrede zu einem Buch bei al-Maqqarrī, Nafḥ aṭ-ṭīb. Ed. I. 'Abbās. Bairut, 1968. Bd.3, S.183.
- (12) al-Muqtaṭaf. Fol. 4-6. "Ḥamā'il" bezieht sich auf die Gliederung des Werkes; die einzelnen Abschnitte werden "ḥamīla" genannt.
- (13) Al-Muġrib fī ḥulā l-Maġrib : Erhaltenes Autograph aus dem Jahre 647 d.H. Geschrieben in Aleppo für Ibn al-'Adīm (Ms. Kairo, I, V, Nr. 155; 2, V, Nr. 353).  
al-Muġrib fīmā yuḥāqdir biḥī...: Erwähnt im Autograph des Muḥriq (mit der gleichen Titelvariante). Geschrieben 643 = 1245 in Alexandria (Hs. Taimūriyya, Ta'rīḥ, Nr. 2532).  
al-Muġrib fī aḥbār ahl al-Maġrib : Aṣ-Ṣafadī erwähnt, dass er das Autograph dieses Werks, gewidmet Muḥyī ad-Dīn Muḥammad al-Ġazarī, sowie drei Bände des Muḥriq besitze (vgl. al-Wāfī bi-l-wafāyāt. Bd.1. S. 47 u. 49. Ġuz' 22. Hs. Istanbul, Aḥmad III. Nr. 2920 1960 967 F. Fol. 95 r.)  
Es ist klar, dass die späteren Biographen sich aus diesen Titelvarianten nicht mehr herausgefunden haben und die verschiedenen Fassungen oder Auszüge als verschiedene Werke auffassten (vgl. Ḥāġġī Ḥalīfa, Nr. 12079 u. 12081. Nr. 12082 "al-Muḥriq fī maḥāsin ahl al-Maġrib" u. Nr. 12468 "al-Muġrib fī maḥāsin ḥulā ahl al-Maġrib" sollen nach der Meinung von 'Alī al-Qāri', die Ḥāġġī Ḥalīfa verwirft, Werke eines Aḥmad Ibn 'Alī Ibn Sa'īd al-Ġarnāṭī sein. Letztere Titelvariante gibt auch al-Maqqarrī, Nafḥ aṭ-ṭīb. Bd. 2, S. 332.
- (14) Vgl. dazu die pompösen Untertitel für die einzelnen Abschnitte des Muġrib; auf eine halbe Seite Titel folgt dann eine Seite Text !
- (15) Ḥāġġī Ḥalīfa, Nr. 2095; Potiron, Polygraphe, S. 163, Nr. 31.
- (16) E. Fagnan (in: Revista critica de Historia y Literatura. Madrid, 1896, S. 336-38) berichtete von einer Hs. in seinem Besitz, die in annalistischer Form, darüberhinaus nach Monaten geordnet, das Ende der Herrschaft der Almohaden in al-Andalus und die Regierung des Ibn Ḥūd schildere. Potiron hat darin eine Teil des "Ta'rīḥ ṣaġīr" sehen wollen. Doch enthält auch der "Muġrib" annalistische Partien und Fagnan hatte das Fragment dem "Muġrib" zugeordnet. Die Handschrift, die Fagnan nicht veröffentlichte, ist nach einer Ermittlung in Brüssel und Algier leider verschollen.
- (17) Lediglich I. 'Abbās hat in seiner Neuauflage der Fawāt al-wafāyāt von al-Kutubī den "Badr" bei der Biographie des Ibn Sa'īd herangezogen.
- (18) Vgl. G. Levi della Vida : Elenco dei manoscritti arabi islamici della Biblioteca Vaticana... 1935. S. 264.
- (19) Vgl. G. Flügel : Die arab., pers., u. türk. Hss...Bd. 2, S. 334 Nr.1169.

- (20) Vgl. GAL II, 109; S. II, 135.
- (21) An grossen und ausführlichen Biographien wären zu nennen : al-Ḥaṭīb al-Baġdādī; Ibn Ḥallikān; al-Būsīrī; al-Ḥāzīm Ibn Muḥammad al-Qarṭāġannī, (vgl. GAL I, 269. S. I, 474; mit Gedichten, die Abū Ġa'far Ibn az-Zubair persönlich vom Dichter überliefert); Ibn Maḏā' al-Laḥmī (vgl. EI<sup>2</sup>, III S. 855); Abū Ḥayyān, der Lehrer von al-Udfuwī.
- (22) Badr, Bd.2, Fo. 43 v ff. Vgl. Ibn aṣ-Ṣābūnī : Takmilat ikmāl al-ikmāl.Ed Muṣṭafā Ġawād. Bagdad, 1957, S. 180 f., Nr. 138.
- (23) Es fällt auf, dass relativ oft die Ereignisse und die unsichere Lage in al-Andalus nach dem Tod des Ibn Hūd (636 d.H.; vgl. Muġrib-Andalus, II, S. 251 f.) als Grund für die Emigration aus Spanien angegeben werden. Mit dazu beigetragen haben sicherlich auch die Erfolge der Reconquista in jener Zeit.
- ✓ (24) Erwähnt u.a. bei al-Maqqārī, Nafḥ aṭ-ṭīb, Bd.2. S.553. Die Biographie des Ibn Sa'īd daraus ist in Teilen erhalten in einer Notiz auf dem Ms. des "Unwān al-murqīṣāt wa-l-muṭribāt" in Kopenhagen (Cat. Mehren Nr.212)
- (25) Vgl. G. Vajda, Dictionnaire des autorités, Muġam aṣ-Ṣuyūḥ, d' 'Abd al-Mu'min ad-Dimyāṭī. Paris 1962. S. 12 u. Ms. Tunis, Nr.912,Fo.108.
- (26) Andere Werke, wie Muġrib oder Mušriq, sowie die "Ġarāmiyyāt" werden nur einige Male erwähnt.
- (27) Hrsg. von Ibrāhīm al-Ibyārī. Kairo, 1959. Vgl. GAL S I, 577. Einzig das Werk "aṭ-Ṭālī' as-sa'īd fī ta'rīḥ Banī Sa'īd" macht in Bezug auf den Stil, nach den Auszügen in der "Iḥāṭa" des Ibn al-Ḥaṭīb (Ed.Inān, Kairo 1955. S. 222) zu urteilen, eine Ausnahme. Aus diesem Grunde möchte ich für diesen Titel auch ein getrenntes Werk ansetzen und nicht nur das gleichbetitelt Kapitel des Muġrib (Muġrib-Andalus, Bd. 2. S. 269 ff. ). Auch lassen sich die Zitate des Ibn al-Ḥaṭīb nicht im erhaltenen Text des Muġrib nachweisen.
- (28) Beispiele für die Entsprechungen : Zitate aus dem "Ta'rīḥ kabīr": As'ad Ibn Munaġġā at-Tanūḥī (gest. 605 in Damaskus) = Ġuṣūn S. 147; Ġa'far Ibn Maḥmūd al-Kafr'azzī Qādī Irbil (gest. 604) = Ġuṣūn S. 116; Ar-Rāġī Ibn Abdallāh al-Miṣrī (gest. 602) = Ġuṣūn S. 66-67; Alī Ibn al-Ḥasan aṣ-Ṣūmain (gest. 601) = Ġuṣūn S. 5 ff.; Alī Ibn Abī Ḥafs (gest.605)= Ġuṣūn S. 150 ff.; Abū l-Ḥasan Ibn Ḥarūf= Ġuṣūn S. 138.  
Zitate aus dem "Ta'rīḥ ṣaġīr" : Abū Ġa'far Aḥmad Ibn Ṭalha aṣ-Ṣuqrī(gest 631) = Qidḥ S. 114-17; Ibrāhīm Ibn Muḥammad al-Ġayyānī = Qidḥ, S. 143 ; Abū Ishāq Ibrāhīm al-Baṭalyausī (gest. 642) = Qidḥ, S. 157; 'Umar Ibn Muḥammad aṣ-Ṣalaubīn = Qidḥ, S. 152-54; Aḥmad Ibn Mufarriġ Ibn ar-Rūmiyya = Qidḥ S. 181
- (29) Auch hier steht wieder neben den eigentlichen Titel eine titelartige Charakteristik des Werks in Reimform, wie wir das schon für den " Muqtaṭaf " festgestellt hatten.
- ✓ (30) Andere Vermutungen über die Entstehungszeit der Ġuṣūn, die sich auf ein Kolophon aus dem Jahre 1285 für die Hs. stützen, sind abzulehnen. Das Blatt mit dem Kolophon gehörte nicht zu den Ġuṣūn, sondern ist Teil einer Serie von sechs Blättern in der Hs., die ein Fragment des "Qidḥ" beinhalten.
- (31) Da die poetischen Zitate im Badr nach Ibn Sa'īds "Ta'rīḥ ṣaġīr" manchmal ausführlicher als in dem uns erhaltenen Text des Qidḥ sind, könnte man auch hier an Kürzungen denken. Auf der anderen Seite fehlt im "Iḥṭiṣār" die Biographie des "Ibrāhīm Ibn Sahl", eines Jugendfreundes des Ibn



Sa'îd, die al-Udfuwî wiederum ausführlich nach Ibn Sa'îds "Ta'rîḥ ṣaġîr" bietet.

- (32) Gleichzeitig galt diese Notiz auch als Indiz für das Todesdatum des Ibn Sa'îd; gestützt darauf gab man dem späteren Zeitpunkt, d.h. 685 d. H., den Vorzug.
- (33) Es handelt sich um einen Schreibfehler (ṭamānīna für ḥalātīna), der im Text des Qidḥ noch einmal auftritt (vgl. Qidḥ, S. 88 Anm. 3 !).